



## Bericht über die Reise nach Oesterreich vom 4. - 7. Juli 1990

---

### 1. Veranlassung

Unser Besuch fand auf Einladung von Herrn DDr. Erich Reiter, Leiter der Präsidial- und Rechtssektion (Sektion I) im Bundesministerium für Landesverteidigung statt. Herr Reiter kann als der österreichische Amtskollege des Generalsekretärs EMD angesprochen werden.

### 2. Programm

Während der 4. bzw. 7. Juli der Hin- und der Rückreise dienten, blieben der 5. und der 6. Juli 1990 (Donnerstag und Freitag) dem eigentlichen Besuchsprogramm vorbehalten.

Das Arbeitsprogramm erwies sich als sehr abwechslungsreich. Es führte uns in erster Linie mit verschiedenen Chefbeamten aus der Sektion I zusammen, die uns über ihre Tätigkeitsbereiche orientierten. Im weiteren wurde uns ein Besuch beim Bundesminister für Verteidigung, Dr. Robert Lichal, ermöglicht. Einen halben Tag verbrachten wir bei den Pionieren an bzw. auf der Donau (Kdt der Pioniertruppenschule: Oberst Fischer).

Wir sind von unserem Gastgeber mit grosser Herzlichkeit aufgenommen worden. Der Besuch war bestens organisiert (wobei auch Raum für Erholung und individuelle Gestaltung blieb) und hinsichtlich Unterkunft, Verpflegung und Freizeitprogramm von äusserster Grosszügigkeit geprägt.

### 3. Kontaktierte Personen

#### Auf Seiten der Gastgeber:

im Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV):

Bundesminister Dr. Robert Lichal  
 DDr. Erich Reiter, Leiter der Präsidial- und Rechtssektion (Sektion I)  
 Div Dr. Hötzl, Leiter Gruppe A (Präsidium)  
 Dr. H. Penkler, Leiter Gruppe C (Legislativer Dienst)  
 Dr. Helmut Prugger, Leiter der Präsidialabteilung A  
 Br Dr. Benesch, Leiter der Präsidialabteilung B  
 Dr. Rüdiger Styx, Leiter der wiss. Hilfsdienste  
 Harald Thür, Oberrevident, Präsidialabteilung A,  
 Verantwortlicher für den Besuchsablauf  
 Militärdekan Rudolf Schütz, Armeepfarrer

bei der Truppe:

Oberst Fischer, Kdt Pioniertruppenschule und die Besatzung des Patrouillenbootes "NIEDEROESTERREICH"

Schweizerischerseits:

Verteidigungsattaché Oberst i Gst Ott, der uns am Flughafen empfangen hat und uns zu den gesellschaftlichen Anlässen begleitete, sowie seine Gemahlin  
 Ausser Programm hat der Generalsekretär des EMD am Donnerstag dem **schweizerischen Botschafter in Oesterreich**, Hr. Dr. J.-P. Ritter, einen Besuch abgestattet.

4. Organisation und Aufgaben der Sektion I im BMLV

Die leichte Verspätung des ersten Referenten gibt dem Sektionsleiter Gelegenheit, auf die **prekären Raumverhältnisse im BMLV** aufmerksam zu machen. Das BMLV, im Gegensatz zu anderen Ministerien nach dem Krieg mit einem Konstituierungshandicap von 10 Jahren in die 2. Republik gestartet, ist in verschiedenen Gebäuden untergebracht. Sein eigentlicher Sitz, das ehemalige K.u.K. Kriegsministerium, ist durch andere Ministerien belegt. Das Gebäude, in dem wir uns gegenwärtig befinden, wird als "hässlicher Zweckbau" empfunden (allerdings, stellt der Gast fest, mit Rundblick auf Stadt und Umgebung!). Das BMLV ist hier gewissermassen nur in Untermiete bei seinem eigenen Kontrollorgan, dem Rechnungshof (Finanzdepartement), dem doppelt so viele Personenaufzüge zur Verfügung stehen. Trotz des damit verbundenen Engpasses trifft nun der Leiter der Präsidialabteilung A ein. Er orientiert über den Aufbau und die Aufgaben der Sektion I.

Zur Terminologie: die Sektion ist die oberste hierarchische Stufe jedes Bundesministeriums. Es folgen, nachgeordnet: Gruppen, Abteilungen und Referate.

Die Sektion I umfasst drei Gruppen (s. Beilage 1):

- Präsidium
- Rechtswesen
- Legislativer Dienst

Diese nehmen die folgenden Kernaufgaben der Sektion wahr:

- Rechtserzeugung und -anwendung
- Wahrnehmung der geistigen und materiellen Infrastruktur für den Bundesminister
- Budget
- Bürgerservice und Auskunft
- Militärgeschichte (u.a. Heeresgeschichtliches Museum)
- Recht- und verwaltungswissenschaftliche Forschung

Die Sektion verfügt somit über ein sehr ausgeprägtes juristisches Standbein. Im Unterschied zur DMV werden die Personalanfragen von einer anderen Sektion wahrgenommen; der Bereich Kriegsmaterialausfuhr ist beim Innenministerium angesiedelt.

Während das BMVL insgesamt 1500 Angestellte zählt, beschäftigt die Sektion I deren 352 (daneben 6-8 den Grundwehrdienst leistende Präsenzdiener, die u.a. den Kaffee servieren). Der

Gesamtbestand BMLV wird als relativ stabil bezeichnet (1955: 1000, 1990: 1500).

Aus dem Aufgabenbereich der Sektion I sollen im folgenden 2 Teilbereiche herausgegriffen werden:

#### 4.1. Finanzwesen

Der Leiter der Präsidialabteilung B umreist in seinem Vortrag, bei dem er durch seinen Vorgänger, den inzwischen zu höheren Würden aufgestiegenen Div Dr. Hötzl, sekundiert wird, wie folgt:

- Erstellen des Voranschlages und der Rechnung zuhanden des Nationalrats (Parlament)
- Mittelzuweisung und Kreditbewirtschaftung
- Ausarbeiten der Beschaffungsprogramme
- Erlass von Weisungen haushaltsrechtlicher Natur
- Erstellen von EDV-Auswertungen mittels des Finanzinformationssystems

#### Budgetierungsablauf

Zurzeit basieren die Ausgaben für die Landesverteidigung auf einer 10-Jahres-Investitionsplanung, wobei die ersten vier Jahre jährlich rollend angepasst werden.

Jeweils im Februar stellt die Präsidialabteilung dem Bundesminister für Landesverteidigung Antrag auf Genehmigung des Budgets des laufenden Jahres. Bis in den Frühsommer wird verwaltungsintern das Budget bereinigt. Ausgeklammert bleibt dabei die Beschaffung von Rüstungsmaterial, welche direkt auf Ministerratsebene behandelt wird.

Im Herbst überweist das BMLV das Budget an den Ministerrat. Dieser nimmt in der Regel Anpassungen vor und legt es im Oktober dem Nationalrat zur Genehmigung vor.

Weil Oesterreich das Instrument des Verpflichtungskredits nicht kennt, erfolgen ungedeckte Vorbelastungen in grossem Stil vor Absegnung des Budgets. Im weiteren gibt das Bundeshaushaltsgesetz aus dem Jahre 1986 dem Finanzminister eine Vormachtstellung, indem dieser jeder Beschaffung ab rund 250'000 Fr. persönlich zustimmen muss.

#### Entwicklung des Budgets für Landesverteidigung

Im Jahre 1989 gelang es Verteidigungsminister Lichal, das Budget, inklusive dem Anteil für Bauten, der beim Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten eingestellt ist, auf 19,2 Mia. Schilling (2,4 Mia. Fr.) zu erhöhen, was einer Steigerung von 8,8 % gleichkommt. Demgegenüber stagniert allerdings das Budget 1990.

Die drei wichtigsten Kennziffern im internationalen Vergleich präsentieren sich wie folgt:

- Prozent-Anteil der Landesverteidigung am Gesamtbudget = 3,3 %
- Prozent-Anteil der Landesverteidigung am Bruttoinlandprodukt = 1 %
- Prozentuale Verteilung der laufenden Ausgaben und der Investitionen:
  - Personalkosten 55 %
  - Sachausgaben 25 %
  - Investitionen 20 %

Bis und mit dem Jahr 1985 konnten ausreichende Wachstumsraten für das Budget der Landesverteidigung realisiert werden. Ab 1986 stagnierten dann allerdings die gesprochenen Mittel real. Die seinerzeitige Finanzierung des Abfangjägers Draken erfolgte nicht über das ordentliche Budget, sondern wurde mit zusätzlichen Mitteln sichergestellt. (S. Beilage 2).

#### 4.2. Der Legislative Dienst

Der Aufgabenbereich der Gruppe Legislativer Dienst wird von deren Leiter in seinem Vortrag wie folgt umrissen:

In der **Legislativabteilung A** wird die "Fremdlegislative" wahrgenommen, d.h. Anträge anderer Ministerien an den Ministerrat kritisch begleitet. Dabei kommt ein zweistufiges Stellungnahmeverfahren zum Zuge, das unserem ähnlich ist: Liegen die Geschäfte nach der Konsultation der Ministerien schliesslich behandlungsreif dem Ministerrat vor, hat die **Legislativabteilung B**, welche die Verbindung des BMLV zum Ministerrat (Regierung), zum Parlament (National- und Bundesrat) und zum Landesverteidigungsrat ("KML") wahrnimmt, die Möglichkeit, festzustellen, ob den Vorschlägen und Wünschen des BMLV auch nachgelebt wurde. Falls nicht, bietet sich die Möglichkeit eines Mitberichts und der Diskussion im Ministerrat. Der **Legislativabteilung B** obliegt auch die Beantwortung parlamentarischer Vorstösse. In den letzten 4 Jahren waren 250 schriftliche und 70 mündliche Vorstösse zu beantworten sowie eine Fragestunde (zu einem aktuellen militärpolitischen Thema) zu bestehen. Institutionalisierte Bau-, Rüstungs- oder Geschäftsprüfungsdebatten finden nicht statt.

Die beiden Abteilungen nehmen somit im grossen und ganzen Aufgaben wahr, die bei uns der Sektion BP und dem persönlichen Mitarbeiter des Departementschefs zufallen. Beide Abteilungen beschäftigen je 3 Juristen. Dabei gilt es zu beachten, dass der Bundesminister, ausserhalb der Sektion I, **zusätzlich über einen persönlichen Stab (Adjutantur) von 12 Mitarbeitern sowie den Informationsdienst (6 Mitarbeiter) verfügt.**

Der Legislativabteilung C obliegt sodann die "Eigenlegislative", d.h. Ausarbeiten von Gesetz- und Verordnungsentwürfen, die das BMLV bzw. die Armee betreffen, sowie deren Begleitung durch Ministerrat und Parlament. Hier sind weitere 3 Juristen beschäftigt.

In der Sektion I werden auch die Belange der Armeeseelsorge wahrgenommen. Ueber seinen Aufgabenbereich orientiert uns der Armeepfarrer Militärdekan (Hauptmann) Rudolf Schütz. Neben den katholischen Militärpfarrern sind auch Feldrabbiner und evangelische Seelsorger im Einsatz. Dass die K.u.K. Armee einst Militärime kannte, ist nicht mehr nur Anekdote, sondern gewinnt angesichts der jüngsten Entwicklungen neue Aktualität.

Das BMLV kennt auch die Institution des Ombudsmannes. Dabei geht es sowohl um die Beratung und Betreuung der Präsenzdiener (Absolventen des Grundwehrdienstes) in dienstlichen, sozialen und rechtlichen Fragen als auch um eine eigentliche Volksanwartschaft, d.h. Anlaufstelle für die Bevölkerung in allen Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem Wehrdienst bzw. der Armeepräsenz ergeben. Der Oeffentlichkeit gegenüber besteht eine Auskunftspflicht. Alle Aufgaben in diesem Bereich werden durch die Präsidialabteilung C der Sektion I wahrgenommen.

Die Sektion I hat sich auch mit dem Dienstverweigererproblem auseinanderzusetzen. Oesterreich kennt seit geraumer Zeit ein System mit Gewissensprüfung, ähnlich demjenigen, das in der Schweiz zurzeit dem Parlament zur Beratung vorliegt. Gemäss dem Leiter der Gruppe C erweist sich die Gewissensprüfung in der Praxis als recht zweischneidige Angelegenheit. Sie ist insofern Quelle von Ungerechtigkeiten, als bei den Hearings vor der Zivildienstkommission die redegewandten und diskussionserprobten Kandidaten im Vorteil sind. Es haben sich zudem eigentliche Beratungsbüros für dienstunwillige Wehrpflichtige gebildet, die ihnen den nötigen rhetorischen Schliff für den Termin vor der Kommission vermitteln. Andere, weniger redegewandte Kandidaten, die nicht über eine vergleichbare "Infrastruktur" gebieten, werden abgewiesen, sind dann aber in den militärischen Schulen oft Problemfälle, die schliesslich wieder bei der Sektion I landen.

Längerfristig wird sich wahrscheinlich die **freie Wahl** (gleichbedeutend mit Abschaffung der Wehrpflicht) durchsetzen. Der Probleme werden aber dazumal nicht weniger sein:

- Nicht genügend Verwendungsplätze für Zivildienst Leistende, lange Wartelisten, mit der Gefahr vermehrten "Durchschlüpfens"
- vermehrtes Ableisten von Zivildiensteinsätzen im Ausland ("Entwicklungshelfer") mit erschwerter Kontrolle (im Extremfall wird es zu einem blossen An- und Abmelden bei der österreichischen Vertretung im Einsatzland kommen)
- Es wird vom internationalen Recht her nicht möglich sein, einen zivilen Ersatzdienst durchzusetzen, der länger als der Wehrdienst dauert.

## 5. Empfang durch den Bundesminister für Verteidigung

Bundesminister Dr. R. Lichal (OeVP) treffen wir in aufgeräumter Stimmung. Er kommt soeben aus dem Nationalrat (der übrigens seinen letzten Sitzungstag vor den Wahlen im kommenden Herbst absolviert). Er hat, wie er im Scherz bemerkt, "das Bundesheer noch einmal gerettet" und die Offensive des sozialistischen Regierungspartners zur Verkürzung der Wehrdienstzeit (von 6+2 auf 4+2 Monate) abgewiesen, allerdings unter Preisgabe seiner Forderung einer 5-Tage-Woche, die er aber auf dem Umweg über Truppenversuche dennoch zu verwirklichen hofft (s. Beilage 3).

Der Generalsekretär EMD überbringt dem Bundesminister für Verteidigung die Grüsse von Bundesrat Villiger. Dr. R. Lichal ist am Vorschlag eines Treffens der 4 Neutralen (S, SF, A, CH) weiterhin stark interessiert. Es wird Bundesrat Villiger obliegen, anlässlich seines bevorstehenden Besuchs beim bisher solchem Ansinnen gegenüber skeptischen finnischen Partner darauf hinzuwirken.

## 6. Auf der Donau

Bei regnerischem ("Pionier-") Wetter besteigen wir in Begleitung von Oberst Fischer, dem langjährigem Kommandanten der Pioniertruppenschule, das MS "Niederösterreich", welches seinen Heimathafen vor der Marinekaserne Tegetthof am rechten Donauufer, nördlich Wien hat. Das zweimotorige, mit einer 20 mm Bordkanone und einem 12,7 mm Mg bewaffnete Patrouillenboot misst ca. 18 m und fährt 40 km/h. Es ist das einzige Schiff seiner Art, von dem ursprünglich 3 Stück hätten beschafft werden sollen (Baujahr ca. 1960).

Das Steuer in Händen hält der langgediente (Berufsmilitär) Vizeleutnant Resch, dem eine 9-köpfige Besatzung aus der Patrouillenbootkompanie zur Seite steht. In dieser Kompanie dienen sowohl Berufs- (Steuermann, Maschinist), wie auch Milizsoldaten unterschiedlicher Verpflichtungsdauer. Nebst dem den Grundwehrdienst leistenden Matrosen (Zivilberuf ebenfalls Matrose) findet sich auch der auf drei Jahre verpflichtete Zeitsoldat, der bereits auf den Golanhöhen im Feuer stand und auf eine Weiterverwendung bei den Fallschirmjägern hofft.

Die vierstündige Fahrt führt flussaufwärts am Kahlenberg vorbei über Klosterneuburg und Langenlebarn nach dem 20 km entfernten Tulln. Hier wird gewendet. Die Strecke wird von einem Kraftwerk unterbrochen, das es mittels einer grossen Schleuse zu überwinden gilt. Unterhalb des Kraftwerks ist die Strömung beachtlich und stellt entsprechende Anforderungen an den Schiffsführer.

Das Patrouillenboot, das zwei- bis dreimal in der Woche ausfährt, befährt die Donau von der deutschen bis zur tschechischen Grenze. Dort, wo die Donau Grenzfluss ist, wird sie jedoch gemieden. Gerade hier müssen jedoch im Krisenfall Einsatzgebiet und Auftragschwergewicht vermutet werden.

Oberst Fischer gehört, seinen eigenen Worten zufolge, zum Inventar der Pionierschule bzw. der Marinekaserne. Er wird hier auch in Pension gehen. Obwohl im BMLV, wie wir uns überzeugen konnten, in den Gängen unzählige Sterne (mit weit weniger militärischer Erfahrung) blinken, scheint für den Berufsmilitär, der nicht zum auserwählten Kreis der offenbar gut abgeschotteten 250 Generalstabsoffiziere zählt, die Laufbahn auf dieser Stufe zu Ende zu sein.

Obwohl Oberst Fischer schon oft Besuch von Pontonierfahrvereinen aus der Schweiz erhalten hat, konnte er noch nie Gegenrecht üben. Dies mag an den hohen Hürden liegen, die die Verwaltung in Wien in den Weg legt (das Bewilligungsverfahren für Auslandsbesuche dauert, mit ungewissem Ausgang, 1-2 Jahre), hat seinen Grund aber auch in fehlenden Einladungen unsererseits.

#### 7. Abschliessende Lagebeurteilung durch den Sektionsleiter DDr. Erich Reiter

Ohne Bitternis, aber auch ohne Illusionen breitet DDr. Reiter **Werdegang, Gegenwart und Perspektiven der österreichischen Landesverteidigung** vor uns aus. Seine Ausführungen nehmen zum Teil Gedankengänge auf, die er in Nr 3/1990 der österreichischen Militärzeitschrift entwickelt hat (s. Beilage 4).

Verteidigungspolitik in der 2. Republik ist, vielleicht noch mehr als andernorts, nicht das Feld, auf dem sich die Politiker Lorbeeren holen können. Bis in die höchste politische Elite ist dieser Frage daher seit je meist mit Desinteresse, Unwissen und Dilettantismus begegnet worden. Auf dieser traurigen Walstatt das Banner der Hoffnung hochzuhalten, ist die undankbare Aufgabe, die unserem Gastgeber zufällt.

Der Aufbau der Landesverteidigung in der 2. Republik ist durch eine **Vielzahl von Erschütterungen** gekennzeichnet, durch nur wenig positive Wegmarken und durch ein weites, in unerreichbarer Ferne liegendes Ziel. Als ungünstiges Fundament erweisen sich die zwei verlorenen Weltkriege (von denen einer zudem aus dem Bewusstsein verdrängt werden muss), die fehlende Kontinuität ("während mein Grossvater des Kaisers Rock trug, und mein Vater in der Wehrmacht diente, leistete ich in der Armee der 2. Republik meinen Dienst") sowie als Folge davon ein **Mangel an emotionaler Abstützung im Volk**.

Die Wehrpolitik erweist sich, in einem Masse wie das bei uns (bisher) unvorstellbar ist, als Spielball der sich in wechselnden Regierungskoalitionen bindenden politischen Kräfte. Das **kurzfristig orientierte Denken der Politiker** verhindert deshalb kontinuierliches Planen und Arbeiten. So wurde 1985 zwar mit dem **Landesverteidigungsplan (LVP)**, der eine Abhaltestrategie auf der Basis einer Raumverteidigung vorsah und von allen Parteien mitgetragen wurde, eine erste Erfolgsposition errungen, von der aus weiterzuarbeiten gewesen wäre. Leider wurden mit dem LVP "nur der Verstand, nicht aber die Herzen gewonnen." Bereits 1987 brachte die **Budgetkonsolidierung** der zur Rettung der Staatsfinanzen angetretenen grossen Koalition



"das Waterloo des LV-Plans", der, weil nicht finanzierbar, zu einem theoretischen Bekenntnis absank. Mit der weniger anspruchsvollen **Heeresgliederung 87** wurde versucht, wenigstens eine Auffangposition zu errichten (von der Raumverteidigung zur Schwerpunktbildung).

Als für die Zukunft verhängnisvoll erwies sich, dass der damalige (1986) Verteidigungsminister (der FPÖ), aus persönlichem politischen Kalkül heraus, nicht bereit war, für das Budget (1987) zu kämpfen und das Feld dem (sozialistischen) Finanzminister überliess, der seither den Wehretat fest im Würgegriff hält und (s)eine **Heeresreform** (Bundeswehr "light") über die finanzielle **Demontage** zu verwirklichen sucht.

Als weiteres, die Wehrbereitschaft lähmendes Erdbeben erwies sich der Streit um die **Stationierung der Draken-Flugzeuge**. Je 10 Flz auf 2 Fliegerhorsten erschien der Steiermark (was den Sektionsleiter als gebürtigen Steierer besonders schmerzt) bereits unzumutbar. Der Sektionsleiter lässt keinen Zweifel daran, dass eine Armee ohne Luftwaffentradition und ohne Luftwaffe, die diesen Namen verdient, "nicht komplett sein kann".

Die Skandale der jüngsten Vergangenheit (Noricum und Flabmunition), aber auch das **überraschende Abstimmungsergebnis in der Schweiz** haben der Sache der Landesverteidigung weiteren Schaden zugefügt. Man steht am Punkt, wo zu befürchten ist, dass die öffentliche Meinung die Landesverteidigung nicht mehr als nationale Aufgabe, sondern nur noch als Anliegen konservativer und militärischer Kreise auffassen könnte. Für die nächste Legislaturperiode steht jedenfalls eine kräftezehrende Debatte über die im Lichte der jüngsten Skandale und der internationalen Entwicklungen notwendig erachtete Heeresreform an (die sich die SPÖ im kommenden Wahlkampf auf ihre Fahnen zu heften gedenkt), von der jetzt schon zu sagen ist, dass sie nicht eine Aufrüstung bringen wird, sondern im günstigsten Fall die Wahrung des Erreichten.

## 8. Schlussbetrachtungen

Aus schweizerischer Sicht besteht kein Grund zur Ueberheblichkeit. Zwar stehen wir noch gut gerüstet da, und viele der Probleme, mit denen sich das BMLV und das Bundesheer herumzuschlagen haben, sind bei uns erst in Ansätzen erkenn- und spürbar, und doch befällt einem eine leise Ahnung, durch welches Nadelöhr auch unsere Landesverteidigung wird gehen müssen. Ob wir dazumal im sowohl im In- wie im Ausland zu erwartenden sicherheitspolitischen Pokerspiel, und angesichts schwindender Ressourcen und schwindender Akzeptanz der Landesverteidigung, im gleichen Masse wie unsere mit dieser Situation vertrauten Gastgeber die Nerven behalten werden, wird sich erst noch weisen müssen.

## 9. Gegenbesuch

Der Generalsekretär EMD hat den Leiter der Sektion I des BMLV auf 1992 zu einem Gegenbesuch in die Schweiz eingeladen.

**Verzeichnis der Beilagen:**

- 1- Organisation BMLV und Sektion I
- 2- Entwicklung des LV- Budgets
- 3- "Heeresreform geplatzt" (Pressestimme vom 6. Juli 1990)
- 4- "Die Bundesheerdebatte zwischen Anspruch und Wirklichkeit"  
Ein Artikel von DDr. E. Reiter in der österr. militär.  
Zeitschrift (3/ 1990)